

# Unsere Gemeinde – Kirchenbau, Äußeres, Ausstattung

■ *Der Erhalt unserer historisch wertvollen Kirchengebäude in Zweifall ist, trotz Unterstützung durch den Denkmalschutz, mit hohen laufenden Kosten verbunden. Regelmäßig besteht zusätzlicher Investitionsbedarf, der nur mit Hilfe von Spenden abgedeckt werden kann. In der vierten Folge unserer Artikelserie erinnern wir an die Zeit des Kirchenbaus, beschreiben die äußere Gestalt des Gebäudes und wesentliche Elemente der Ausstattung.*

**Der Kirchenbau.** Der Religionsvergleich von 1672 beendete die Bedrückungen und Verfolgungen, unter denen die evangelischen Christen viele Jahrzehnte lang zu leiden gehabt hatten. Gleichzeitig brachte er der Gemeinde auch das Recht des Kirchenbaus. Wegen der ständig wachsenden Seelenzahl beschloss der damalige Pfarrer Johann Christoph Thamerus im Verein mit den Kirchenvorstehern, ein eigenes Kirchengebäude zu errichten. Die Kirche wurde an die Nordseite des Pfarrhauses angebaut und noch im selben Jahr im Rohbau fertig. Am zweiten Sonntag nach Trinitatis 1684 wurde das Gotteshaus in einem feierlichen Festakt eingeweiht.

Die Mittel zum Bau der Kirche kamen durch Sammlungen, Stiftungen und Spenden zusammen. Die Spendenliste ist im Original noch vorhanden und gibt Aufschluss über die Namen der damaligen Gemeindeglieder. Das Dokument beweist, dass schon vor dem Kirchenbau eine le-

bendige evangelische Gemeinde am Ort bestanden haben muss, die laut Kirchenchronik 65 nach Zweifall eingepfarrte Familien mit insgesamt 274 Seelen umfasste. Aus der Liste ergibt sich weiter, dass von den Gemeindegliedern außer Naturlieferungen wie Steine, Holz, Eisen oder Arbeitsleistungen, zu denen sich einzelne verpflichteten, ein Geldbetrag von 338 Reichstalern zusammengebracht wurde, Darüber hinaus steuerte Hüttenbesitzer Jeremias Hoesch laut Urkunde vom 20. Oktober 1684 eine (nicht näher genannte) Summe Geldes zum Kirchbau bei, wofür ihm und seinen Nachkommen ein Erbbegräbnis auf dem evangelischen Friedhof überlassen wurde.

**Äußeres.** Die Kirche ist ein einfacher Bruchsteinbau mit Tonnengewölbe und romanischen Fenstern. Sie hat im Lichten eine Länge von 16 Metern und eine Breite von 8,5 Metern; der Chorraum ist 3,8 Meter tief. Der Eisenanker oberhalb des Kirchenportals trägt die Inschrift *Anno 1683*. Das Langhaus hat drei Fenster, der dreiseitige Altarraum zwei Fenster. Sämtliche Fenster haben Rahmenwerk aus graublaum Kalkstein. Auch das Portal hat Blausteinfassung mit einfacher Verzierung. Der Portalbogen trägt die Inschrift: *„Der Herr gesegne und behüte deinen Aus/Eingang von Nun ahn bis in Ewigkeit.“* Der Schlussstein des Torbogens enthält die Jahreszahl 1683



und eine Bibel mit der Aufschrift: „*Gottes Wort bleibt ewig.*“ Der Dachfirst trägt einen geschlossenen schlichten Turmhelm mit einem goldüberzogenen Posaunenengel

auf der Spitze (2016 renoviert). Dach und Turmhelm sind mit Schiefer bedeckt.

Bauliche Veränderungen hat die Kirche nicht erfahren. Sie ist jedoch im 19. Jahrhundert mehrfach restauriert worden. Die bunt verglasten Kirchenfenster zeigten früher vorwiegend Weinlaub und Trauben, einige auch Lilienmuster. Sie wurden jedoch 1944 durch Kriegseinwirkung fast völlig zerstört. Im Zuge von Renovierungsarbeiten sind sie 1954 durch neue mit anderen Mustern ersetzt worden. Neben dem Eingang befindet sich ein kleines Buntglasfenster; es ist ein Geschenk der Pfarrgemeinde St. Anna Walheim aus Anlass der 300-Jahr-Feier der Kirche. Auch die Schieferbedachung hatte im Zweiten Weltkrieg arg gelitten, so dass Feuchtigkeit eindrang und den Deckenputz teilweise zerstörte. Als man daran ging, den Putz zu entfernen, kam ein Holzgewölbe mit Malerei zum Vorschein.

**Ausstattung.** Auch im Inneren ist die Kirche einfach und schlicht. Der Marmoraltar ist nicht ursprünglich. Pfarrer Ber-ninghaus und Frau Johanne geb. Schüler

stifteten ihn 1910 anlässlich ihrer Silberhochzeit; bis dahin diente ein einfacher Holztisch als Altar. Das 84 Zentimeter hohe gusseiserne Altarkreuz und zwei 48 Zenti-



meter hohe eiserne Leuchter stiftete 1835 der preußische König Friedrich Wilhelm III.; die Altarbibel wurde der Gemeinde 1824 von einer Kölner Bibelgesellschaft geschenkt. Hinter dem Altar befindet sich die alte Kanzel in der Mitte der Chorwand. Der Kanzeldeckel ist verziert mit einem filigranartigen Schnitzwerk, das an die Zacken einer Krone erinnert.

Der Taufstein aus schwarzem Marmor wurde im Jahre 1862 angeschafft. Er hat zierliche Kelchform, ist 117 Zentimeter hoch und in der Kuppe 63 Zentimeter breit. Die Inschrift am äußeren Becken-



rand lautet: „*Gehet hin in alle Welt und tauffet alle Völker in dem Namen Gottes des Vatters, Gottes des Sohns und Gottes des Heiligen Geistes. Wer glaubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdampt werden. Matth. 28, Marc. 16.*“

Der silbergetriebene, 24 Zentimeter hohe Abendmahlskelch von 1733 ist ein Geschenk der Brüder J. und L. Hegh.

Die zinnerne Weinkanne wurde 1777 angeschafft.

Eine Besonderheit dieser Kirche stellen die sechs Grabplatten vor dem Altar und an der Wand dar. Zwei Pfarrer und vier Gemeindeglieder, die sich um das Wohl der Gemeinde besonders verdient



gemacht hatten, fanden in dieser Kirche ihre letzte Ruhestätte. Im Eingangsbereich befindet sich außerdem eine mächtige Grabplatte des Zweifaller Reitmeisters Hilger Zülpich.

1828 erhielt die Kirche eine Orgel, zu deren Kosten Friedrich Wilhelm III. 400 Taler beisteuerte. Im Ersten Weltkrieg mussten die Metallpfeifen abgegeben werden. Am 13. Mai 1928 wurde eine neue Orgel der Firma Karl Bach aus Aachen, die die frühere ersetzte, feierlich eingeweiht.

*Ulrich Niemann*